

Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag 2314, Nacht 3546
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung" Krakau 1, Abt. für Militär, zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt

KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversand nach auswärts K 3·—

Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und Polen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16, für den Balkan bei der Balkan-Annoncenexpedition A. G. in Sofia.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. MILITÄR-KOMMANDOS KRAKAU.

III. Jahrgang. Freitag, den 19. Oktober 1917. Nr. 291.

Italien und der Friede.

Die italienische Kammer hat am 17. d. M. ihre Beratungen wieder aufgenommen. Nicht nur im Lande selbst, sondern in der ganzen Entente sieht man nicht ohne Besorgnis den kommenden Ereignissen entgegen, die durch die jüngsten revolutionären Vorgänge in Mailand, Turin und Genua eine gar bedenkliche Folie erhalten. Vor einigen Wochen waren die genannten Orte der Schauplatz von Strassenkämpfen und Unruhen, die, wie zweifellos feststeht, durch englische Truppen unterdrückt worden sind. Auch jetzt spricht man wieder ganz offen davon, dass die Arbeiter die von ihren Vertretern in der Kammer beantragten Friedensresolutionen mit Kundgebungen begleiten wollen, und auch in diesem Fall soll es den Briten vorbehalten bleiben, Ordnung zu schaffen — das Selbstbestimmungsrecht der Völker in ihrer Art zu unterstützen. — Der italienischen Kammer liegt eine Friedenstagesordnung vor, wobei allerdings noch nicht bekannt ist, wie sich die italienische Regierung zu dem Antrag stellen wird. Dem Inhalte nach ist die Tagesordnung jedenfalls sehr interessant und bezeichnend für die widerstreitenden Gefühle, die die Brust eines halbwegs aufrichtigen italienischen Deputierten beherrschen. Auf der einen Seite vernehmen wir den dringenden Ruf, dass die Verbündeten sofort zu einem einträchtigen Handeln wegen Ermöglichung von Friedensverhandlungen aufzufordern sind. Vom Standpunkte eines Italieners mag darin wirklich ein ausserordentliches Zugeständnis zu erblicken sein, das noch dadurch erhöht wird, dass nach Ansicht des Antragstellers keiner der Kriegführenden ein entscheidendes kriegerisches Uebergewicht erlangt hat. Solche Worte klingen aus dem Munde eines Italieners heute nicht mehr als ein Hilferuf, sondern als resigniertes Bekenntnis dessen, dass alle Siege, die Cadorna gerade in der letzten Zeit zum Jubel gewisser Bevölkerungskreise gemeldet hat, nichts als papierene Erfolge waren und Italien noch lange nicht dem Endzweck des Krieges nähergebracht haben. Als Begründung für die Einleitung von Friedensverhandlungen wird die Besorgnis angegeben, dass Europa durch eine chronische Verlängerung des Krieges in einen Zustand der Barbarei, Verblutung und Erschöpfung gerate. So muss es denn Boselli doch anhören, dass Italiens Kriegspolitik öffentlich gegeisselt wird. Denn wer anders als die italienische Regierung hat dazu beigetragen, dass das grosse Unglück des Krieges zu beinahe unabsehbarer Dauer ausgedehnt und der Gedanke an den Frieden immer wieder beiseite geschoben worden ist? Die Erlöserrolle, die von den unbefugten italienischen Akteuren während der ersten Kriegsjahre mit echt südlicher Uebertreibung gespielt worden ist, die unheimliche Fruchtbarkeit, die der „Vetter des Königs" d'Annunzio auf dem Gebiete der Kriegslyrik entwickelt hat — alle diese Erscheinungen, die Italien zum Mittelpunkt der Welt zu machen schienen, schrumpften in der Perspektive des Ganzen zu kleinen, läppischen Episoden zusammen.

Soweit also ist der italienische Ruf nach dem Frieden formell erklärlich und von jedem wahren Freund des Friedens zu begrüssen. Materiell aber zeigt sich, dass der Italiener seinen heuchlerischen Charakter, seine scheinheilige Doppelzüngigkeit nicht verleugnen kann. In der Tagesordnung wird wechselseitige Ueberlassung von Territorien und ein billiger Schadenersatz verlangt. Daneben wird allerdings in pathetischen Worten die Vorbereitung und Gewährleistung der gegenseitigen Abrüstung und Abschaffung des Heeresdienstzwanges, ferner auch die Ratifizierung der diplomatischen Abmachungen durch die Parlamente und die Ausschliessung des Wirtschaftskrieges nach dem Friedensschluss verlangt. Aber alle diese letztgenannten schönen Absichten, die sich ja mit jenen decken, die Graf Czernin so eindringlich auseinandergesetzt hat, kranken in der italienischen Fassung an dem furchtbaren Uebel, dass die Völker — natürlich der Entente — durch Annexionen und Schadenersatz zu einer „Befriedigung ihrer Aspirationen" gelangen sollen. Damit ist dem Weltfriedensgedanken der Todesstoss versetzt, denn ein solcher Friede ist — wir erinnern wieder an die Rede des Grafen Czernin — nur durch Verständigung zu erzielen. Wenn es aber in der Tagesordnung heisst, dass Landerwerb und billiger Ersatz die Grundlagen des neuen Friedens bilden sollen, dann trüge ein solcher Friede den Keim zu neuem Kriege in sich und wäre nur eine Unterbrechung, aber nicht eine Beseitigung des Krieges.

Italien muss zwei Herren dienen: Dem eigenen Volke und der Entente, die wirtschaftlich das Diktat in Händen hat. Die Bewohner Italiens wollen den Frieden, sie rufen in lauten Worten nach ihm und lassen den Ausrufen nur zu oft Taten folgen, wie die Turiner Vorfälle zeigen. Also muss dem Frieden in irgendeiner Weise Rechnung getragen werden. Die Engländer aber haben nicht nur Truppen in Italien, sie beherrschen auch die grossen politischen Vorgänge in der Entente. Deshalb darf die Formel von annexions- und schadenersatzlosen Frieden nicht laut werden, die Italiener müssen Steifnackigkeit vortäuschen, was ihnen nach den Wechselfällen des Krieges reichlich schwer wird. England steht mit seinen Soldaten in den Strassen von Turin, es beherrscht auch das römische Parlament und beeinflusst dessen Entschliessungen. Das Volk aber, das den Frieden will, wird damit vertröstet, dass man ja zum Frieden bereit sei, dass aber die bösen Mittelmächte weder Trient noch Triest hergeben wollen. Ob dieses Spielen mit dem Feuer für die vereinigten Alliierten noch lange gefahrlos bleiben wird, ob nicht vielmehr gerade die Bevölkerung Italiens plötzlich die Geduld verlieren wird — das gehört zu den vielen grossen Fragen dieses Krieges. Aber eine Entscheidung in eruptiver Form würde nirgends in der Welt Verwunderung erregen, als vielleicht einzig und allein auf dem Monte Citorio. Die zwiespältige Tagesordnung, die den Krieg nicht beenden und das Volk nicht befriedigen kann, wird für Boselli und sein politisches Dasein zu einer ernsten Klippe werden.

e. s.

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 18. Oktober 1917. Wien, 18. Oktober 1917.

Ausser erfolgreichen Stosstruppunternehmungen in Ostgalizien nirgends besondere Ereignisse.

Der Chef des Generalstabes.

TELEGRAMME.

Kaiser Wilhelm in Konstantinopel.

Fahrt nach den Dardanellen.

Konstantinopel, 17. Oktober. (KB.)

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier:

Nach dem gestrigen Diner im Yildizpalais begab sich Kaiser Wilhelm an Bord der Yacht „Herzog Croy", die hierauf, begleitet von Kriegsschiffen und Torpedobooten, nach den Dardanellen in See stach.

In Begleitung des Kaisers befinden sich Generalissimus und Kriegsminister Enver Pascha, Essad Pascha, Naki Bei, Ismail Bei, Hakki Bei, General v. Flotow und das gesamte Gefolge des Kaisers.

Die Eroberung von Oesel.

Die grosse Bedeutung der Insel.

Bern, 17. Oktober. (KB.)

Die St. Petersburger Telegraphenagentur schreibt:

Das Auftauchen der deutschen Kriegsflotte in der Ostsee ist der schlagendste Beweis, dass die Meuterei in der deutschen Kriegsflotte nicht bedeutend war und keinen ernsten Erfolg hatte. Das Ziel der Deutschen sei offensichtlich, sich in der Ostsee fester Stützpunkte zu bemächtigen, um im gegebenen Augenblick mit allen Vorteilen den Kampf gegen die russische Flotte aufzunehmen. Es sei höchste Zeit, dass die russische Regierung endlich die Landesverteidigung organisiere.

„L'Epée" erklärt, die Inseln Oesel und Dagö seien von höchster strategischer Bedeutung, denn sie gestatten den Deutschen die Kontrolle über alle russischen Stützpunkte. Jetzt sei der Augenblick für die Ententeflotte gekommen, die Einfahrt in die Ostsee zu erzwingen, um Russland zu helfen, denn es handle sich um das Gesamtwohl.

Im „L'Oeuvre" beurteilt General Ferrat die Lage gleichfalls sehr pessimistisch. Die Russen verlieren jetzt eine ausgezeichnete Basis. Das ganze Ereignis sei sehr unangenehm, aber man kümmere sich in einzelnen russischen Kreisen augenscheinlich nur sehr wenig darum

Panik und Unruhen in Petersburg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Berlin, 18. Oktober.

Nach Meldungen der „Vossischen Zeitung" von der russischen Grenze verstärkt sich die Panik in Petersburg zusehends. Allgemein ist das Gerücht verbreitet, der Feind stehe bereits unmittelbar vor der Hauptstadt.

Die Regierung fürchtet, dass die unsicheren Elemente, deren Zusammenrottung angesichts der allgemeinen Verwirrung nicht mehr zu verhindern ist, die Situation benützen würden, um eine weitausgreifende Erhebung zu organisieren.

Verlegung des russischen Hauptquartiers.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 18. Oktober.

Das russische Hauptquartier wurde von Mohilew nach Dorpat verlegt.

Evakuierung von Sveaborg.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 18. Oktober.

Der Kommandant der Festung Sveaborg befahl die sofortige Räumung des Festungsgebietes von Zivilpersonen.

Finnlands Schicksalsstunde.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Stockholm, 18. Oktober.

Nach Nachrichten aus Helsingfors befindet sich ganz Finnland in fieberhafter Spannung.

Nach der Besetzung der Insel Oesel herrscht in Finnland das bestimmte Gefühl, dass die Schicksalsstunde für das Land geschlagen habe.

Bulgarischer Generalstabsbericht.

Sofia, 17. Oktober. (KB.)

Der bulgarische Generalstab meldet:

Mazedonische Front: Beiderseitiges heftiges Artilleriefeuer am Prespa-See und westlich vom Wardar. Im Cernabogen und südwestlich Doiran wurden feindliche Erkundungsabteilungen abgewiesen. Lebhafte Patrouillentätigkeit im Strumatale. Lebhafte Fliegertätigkeit entlang der Struma. Deutsche Flieger brachten zwei feindliche Flieger im Luftkampf zum Absturz. Der eine fiel hinter unseren Linien nieder, der andere hinter der feindlichen Linie, wo er durch unser Artilleriefeuer vernichtet wurde.

Rumänische Front: Starke feindliche Erkundungsabteilungen, die sich während der Nacht aus mehreren Booten dem rechten Donauufer nördlich der Ortschaft Perkecs zu nähern versuchten, wurden durch Feuer vertrieben.

Die Beute von Oesel.

Artillerieschlacht in der Champagne.

Berlin, 18. Oktober. (KB.)

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 18. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

In der Mitte der flandrischen Front war auch gestern der Feuerkampf stark, besonders in den Abend- und heutigen Morgenstunden war dasFeuer im Houthoulsterwald und südlich von Paschendaele gesteigert.

Bei Draaibank morgens vorstossende starke Erkundungsabteilungen wurden zurückgeworfen.

Zwischen dem Kanal von La Basse und der Scarpe sowie südlich von St. Quentin nahm bei Vorfeldgefechten auch die Feuertätigkeit zu.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Nordöstlich von Soissons hat sich die seit Tagen lebhafte Kampftätigkeit zur Artillerieschlacht entwickelt, die seit gestern früh vom Ailettegrund bis Braye mit nur kurzen Pausen andauert. Auch die Batterien der Nachbarabschnitte beteiligten sich am Feuerkampf. Von der Aisne bis auf das Ostufer der Maas nahm an vielen Teilen der Front das Feuer gleichfalls erheblich zu.

An der Nordostfront von Verdun stiessen zu kühnem Handstreich gestern morgens badische Sturmtruppen bei Höhe 344 östlich von Samogneux in die französischen Gräben vor, zerstörten fünf grosse Unterstände und führten die Besatzung, soweit sie nicht im Nahkampf fiel, gefangen zurück. Abends machte der Feind drei Gegenangriffe gegen die genommenen Grabenstücke, beide Male wurde er zurückgewiesen

Im ganzen wurden gestern 13 Flugzeuge zum Absturz gebracht. In Erwiderung eines Luftangriffes auf Frankfurt am Main wurde gestern neuerlich Nancy mit Bomben beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Sichtung der auf Oesel gemachten Beute hatte bisher folgendes Ergebnis: 10.000 Gefangene von 2 russischen Divisionen (nach Moon sind nur wenige hundert Mann entkommen), 50 Geschütze, dabei einige unversehrte schwere Küsten- und einige Feldbatterien, zahlreiche Waffen und sonstiges Kriegsgerät.

Teile unserer Seestreitkräfte drangen durch die Minenfelder des Rigaischen Meerbusens bis zum Südausgang des Moonsundes vor, wohin sich etwa 20 russischeKriegsschiffe nach kurzem Gefecht zurückzogen.

Die russischen Batterien bei Woi auf Moon und bei Werder an der estländischen Küste wurden zum Schweigen gebracht.

Andere unserer Flotteneinheiten liegen im Ostteil der Kassar-Wiek und sperren die Durchfahrt nach Westen.

Zwischen Düna und Donau ausser einigen vergeblichen Vorstössen russischer Aufklärer keine grösseren Kampfhandlungen.

Mazedonische Front:

Die Lage ist unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Wirren in Russland.

Konstituante und Pogroms.

Rotterdam, 17. Oktober. (KB.)

Wie „Daily Telegraph" aus Petersburg meldet, sind die Wahlen für die gesetzgebende Versammlung auf den 25. November angesetzt worden. Die Eröffnung der Versammlung wird am 13. Dezember erfolgen.

Die Bolschewiki beabsichtigen, für den 15. November eine allgemeine Versammlung der Arbeiter- und Soldatenräte Russlands einzuberufen. Man erblickt darin einen Plan, Wirren hervorzurufen.

Nach demselben Blatte ist es in Charkow und Tambow zu Pogroms gekommen.

Elsass-Lothringen.

Eine Sensationsnachricht des „Matin"

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Basel, 18. Oktober.

Der „Matin" bringt folgende Sensationsnachricht:

Frankreich sei durch einen durch die Unterschrift des Kaisers und des Kanzlers beglaubigten Diplomaten aufgefordert worden, auf schweizerischem Gebiet mit Deutschland über Elsass-Lothringen in Verhandlung zu treten.

Angriffe gegen Ribot.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

München, 18. Oktober.

Der „Fränkische Kurier" meldet, dass die letzte französische Kammersitzung die stürmischeste seit Kriegsbeginn war.

In den Wandelgängen herrschte ungeheure Erregung. Führende Sozialisten beschuldigten Ribot ganz offen, er vereitle durch verbrecherische Umtriebe das Zustandekommen des Friedens. Trotz der Ablehnung der sozialistischen Anträge verdichten sich die Gerüchte, dass Ribot kompromittiert sei und zurücktreten werde.

Neue Versenkungen.

Berlin, 18. Oktober. (KB.)

In der Nordsee wurden wiederum 16.000 Bruttoregistertonnen versenkt.

Oppositionelle Interpellationen im Sobranje.

Sofia, 18. Oktober. (KB.)

Im Sobranje überreichten Vertreter der Oppositionsparteien sowie der marxistischen Sozialisten Interpellationen über Fragen der Verpflegung des Landes und der Armee, über die Kriegsziele Bulgariens im Zusammenhang mit den Friedensaussichten und über die Aufhebung der politischen Zensur.

Ministerpräsident Radoslawow erklärte die Interpellationen für überflüssig, da die Regierung entschlossen sei, die Debatte über die berührten Fragen, vor allem über die Lebensmittelversorgung, zu eröffnen und nächste Woche die Antwort zu erteilen. Gleichzeitig machte er den Vorschlag die diesbezügliche Sitzung für Montag anzuberaumen, was einstimmig angenommen wurde.

Der portugiesische Präsident in London.

London, 17. Oktober. (KB.)

Der Präsident von Portugal ist hier eingetroffen.

Vom Würzburger Parteitag.

Würzburg, 17. Oktober. (KB.)

Der Parteitag hat in der Nachmittagssitzung einen Resolutionsantrag Hochs, der die Verweigerung der Kriegskredite durch die sozialdemokratische Fraktion verlangt, mit 284 gegen 26 Stimmen abgelehnt.

FML. von Löbl gestorben.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 18. Oktober.

Gestern abends um halb 10 Uhr ist in seiner Wohnung der Vorstand des Kriegsfürsorgeamtes FML. Johann Ritter von Löbl nach zweitägiger Krankheit plötzlich gestorben. Er dürfte einem Anfall von Herzschwäche erlegen sein.

* * *

Der Verblichene war aus der Artilleriewaffe hervorgegangen, hatte die Kriegsschule mit vorzüglichem Erfolg absolviert und wurde sodann dem Generalstabe zugeteilt. Bei Ausbruch des Krieges war FML. von Löbl Generalmajor und Kanzleidirektor des Kriegsministeriums. Er wurde sodann Leiter des Kriegsfürsorgeamtes. Seit dem ersten Tage seiner Amtsführung hat der Verblichene seinen Dienst in einer Weise verrichtet, die ihm wiederholt den Dank der Armee und die Anerkennung seines Allerhöchsten Kriegsherrn eintrug. Aus dem Nichts hat FML. von Löbel sein Wirken geschaffen und bisher den eminent wohltätigen Zwecken über 60 Millionen Kronen zugeführt.

Der Kranz-Prozess vor dem Obersten Gerichtshofe.

Wiederaufnahme des Verfahrens gegen Dr. Kranz und Dr. Freund.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 18. Oktober.

Heute mittags wurde beim Obersten Gerichtshof das Urteil in der Strafsache des Dr. Kranz und Genossen verkündet. Der Oberste Gerichtshof hat der Nichtigkeitsbeschwerde des Dr. Kranz und Dr. Freund teilweise stattgegeben und ihn in einigen Punkten freigesprochen, in anderen Teilen der Beschwerde verworfen, jedoch unter Aufhebung des erstrichterlichen Urteils die Wiederaufnahme des Verfahrens in erster Instanz angeordnet.

Die Nichtigkeitsbeschwerde Eisig Rubel wurde gänzlich verworfen, bei Fritz Felix wurde auf eine Strafe von drei Monaten strengen Arrest und K 20.000 Geldstrafe erkannt

Innere Politik.

Abgeordnetenhaus.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 18. Oktober. (KB.)

Präsident Dr. Gross eröffnete die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 11 Uhr 5 Minuten.

Das Haus setzte die zweite Lesung des Budgetprovisoriums fort.

Abgeordnetenhaus. (Schluss des gestrigen Sitzungsberichtes). Abg. Fink wendet sich gegen die ungarische Futtermittelpolitik, die darin besteht, dass Ungarn gleich zu Beginn des Krieges die Ausfuhr von Futtermitteln nach Oesterreich fast gänzlich eingestellt hat. Der Redner tritt energisch für eine Regelung der Wucherpreise in Ungarn ein, die den besten Ausgleich mit Oesterreich bedeuten würde. Es sprachen sodann die Abg. Goll, Muchitsch, Starck, von Hoffmann, Lukaszewicz und Dulibic, worauf die Debatte geschlossen wurde. Mit den Ausführungen des Generalredners Viskovsky ist dieser Gegenstand erledigt. — Sodann beginnt das Haus die zweite Lesung des Budgetprovisoriums. Nach dem Bericht des Abg. Steinwender ergreift Finanzminister Ritter von Wimmer das Wort. Das Budgetprovisorium enthält die Anforderung eines Anleihekredites von 9 Milliarden. In wenigen Wochen soll die 7. Kriegsanleihe zur Zeichnung aufgelegt werden. Diese Kriegsanleihen sind nahezu das Einzige, um den Ueberschuss von Banknoten abzuschöpfen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen teilt der Minister mit, dass die Regierung ein sechsmonatliches Budgetprovisorium angesprochen habe, weil erfahrungsgemäss die Beratung des ordentlichen Budgets lange Zeit erfordert. Doch würde es durchaus nicht den Wünschen der Regierung entsprechen, wenn dadurch etwa die Verhandlung des Budgets hinausgezogen würde. Der Minister bittet deshalb, das ordentliche Budget möglichst rasch anzunehmen. Nachdem noch die Abg. Okuniewski und Graf Barbo gesprochen hatten, wurde die weitere Beratung auf Donnerstag, den 18. Oktober vertragt und die Sitzung geschlossen.

Kleine Chronik.

Die deutschen Seestreitkräfte sind bereits in den Rigaischen Meerbusen eingedrungen und setzen ihren Vormarsch nach Osten fort. Vor ihnen sind die russischen Seestreitkräfte, darunter Linienschiffe, Panzerkreuzer, Kanonenboote und Unterseeboote in schleuniger Flucht auf östlichem Kurse begriffen und ziehen sich hinter ihre Minensperren zurück. Die noch auf der Insel Sworbe befindlichen russischen Truppen sind damit jeder Möglichkeit zu fliehen beraubt.

Zu Ehren des Generalobersten v. Böhm-Ermolli findet Mittwoch in Lemberg eine Feier statt, bei der dem verdienten Heerführer eine Medaille feierlich überreicht werden wird. Die Verwaltung der Stadt Lemberg hat überdies beschlossen, die Herrengasse in Böhm-Ermolligasse umzubenennen.

Infolge der durch den Schleichhandel mit Lebensmitteln besonders mit Getreide, Mehl und Kartoffeln bedrohten Versorgung der Bevölkerung, hat sich das Amt für Volksernährung gezwungen gesehen, an die Landeschefs die Aufforderung zu richten, gegen die unbefugten Veräusserer von Getreide, Mehl und Kartoffel nach Massgabe der bestehenden Strafbestimmungen, welche eine Arreststrafe bis zu einem Jahr und eine Geldstrafe bis zu 20.000 K vorsehen, auf das energischeste vorzugehen.

Lokalnachrichten.

Generalgouverneur Graf Szeptycki wird von nun an Privatpersonen nur an Freitagen von 10 Uhr vormittags bis 12 Uhr 30 nachmittags empfangen. Anmeldungen werden am selben Tage von 9 bis 11 Uhr vormittags entgegengenommen.

Die neuen Brotlegitimationen. Betreffs Brotbezug für den weiteren am 28. Oktober 1917 beginnenden Zeitabschnitt hat der Magistrat mit einer heute zur Verlautbarung gelangenden Kundmachung nachstehendes angeordnet: Legitimationen zum Brotbezug für den neuen Zeitabschnitt gelangen durch Vermittlung der Realitätenbesitzer zur Verteilung; diese haben sich zwecks Entgegennahme der Legitimationen persönlich am 18., 19. und 20. Oktober l. J. in den Amtsstunden in den zuständigen Brotbezugsamtsstellen zu melden und die erhaltenen Legitimationen den Hauptmietern noch an demselben Tage gegen Empfangsbestätigung einzuhändigen. Am 20., 21., 22. und 23. Oktober l. J. haben sich die Vorstände der Haushalte, bezw. die einzelnen Personen mit den erhaltenen Legitimationen bei den durch sie auserwählten Bäckern zu melden, um den Brotbezug zu bestellen, wobei die Eigentümer, bezw. Leiter von Bäckereien alle mit der Entgegennahme von Bestellungen verbundenen Formalitäten zu erledigen haben. Bestellungen können auch in den bisher nicht in Betrieb gewesenen Bäckereien angemeldet werden. Die höchste Brotmenge, in der eine Bäckerei überhaupt Bestellungen annehmen darf, wird auf 1260 Kilo täglich festgesetzt, d. i. eine Brotmenge, die 900 Kilogrammen Mehl entspricht. Die Anmeldungen dürfen nur in den bei den Bäckereien befindlichen eigenen Verkaufslokalen und nicht in den Filialgeschäften angenommen werden. Die Bäcker dürfen sich zur Gewinnung von Abnehmern nicht irgendwelcher Agitationsmittel bedienen, und diejenigen von ihnen, die auf diesem Wege Bestellungen erhalten haben, werden unbedingt vom Brotausbacken ausgeschlossen werden. Parteien, die bis zum 24. Oktober aus welchem Grunde immer die Brotbestellung unterlassen haben, werden durch die Kreisamtsstellen von Amts wegen irgend einer Bäckerei zugeteilt werden. Mitglieder von Konsumvereinen, die mit Mehl zum Brotausbacken unmittelbar durch die Kriegsgetreideverkehrsanstalt versorgt werden, haben die erhaltenen Legitimationen an den oben angeführten Tagen vom 20. bis 23. ds. den Verwaltungen der zugehörigen Konsumvereine zur Bestätigung der Vereinszugehörigkeit am oberen Teile der Legitimation vorzulegen. Die Verwaltungen der Konsumanstalten werden die Zugehörigkeitsbestätigungen nach deren Abtrennung von den Legitimationen spätestens bis zum 10. November d. J. den Kreisamtsstellen ihrer Sitze übersenden. Mitglieder genannter Vereine, deren Bestätigungen bis zu dieser Zeit bei den Kreisamtsstellen nicht eingelaufen sind, erhalten keine Brotkarten für den nächsten Zeitabschnitt. Solche Mitglieder, denen ungebührende weisse Legitimationen zugestellt werden sollten, sind verpflichtet, diese unverzüglich bei den Kreisamtsstellen gegen die eigentlich gebührenden Legitimationen umzutauschen. Gegen eine volle Kontrollkarte dürfen an Haushaltungen höchstens 210 Gramm täglich und an Personen, die ausschliesslich Brotkontrollkarten beziehen, höchstens je 280 Gramm durch die ersten fünf Tage und 560 Gramm am sechsten Wochentage abgegeben werden. Gegen Zusatzbrotkarte darf Brot höchstens bis zu 140 Gramm durch fünf Tage und 280 Gramm am sechsten Tage in der Woche verkauft werden. Einmalig darf Brot höchstens in den auf zwei Tage entfallenden Mengen verkauft werden.

Wetterbericht vom 18. Oktober 1917.

Datum	Beobachtungszeit	Luftdruck Millimeter	Temp. Cels. beobachtete	Temp. Cels. normale	Windrichtung	Bewölkung	Niederschlag
17./10.	9 h abds.	749	10·0	9·3	SO	ganz bew.	Regen
18./10.	7 h früh	745	10·6	7·7	windstill	"	—
18./10.	2 h nchm.	744	16·2	12·6	"	"	Regen

Witterung vom Nachmittag des 17. bis Mittag des 18. Oktober: Bedeckt, ruhig, warm, Regen. Tagsüber abnehmende Bewölkung.

Prognose für den Abend des 18. bis Mittag des 19. Oktober: Meist bewölkt, ruhig, mässig warm mit Niederschlägen.

Eingesendet.

CAFÉ „WARSZAWA"
Sławkowskagasse 30.

Ab 16. September 1917 täglich von 7 bis 11 Uhr nachts

KONZERT

einer Zigeuner-Kapelle unter Leitung des berühmten
ZIGEUNER-PRIMAS
BARTOK VILLY
aus Budapest. Solisten in Cello, Tarogo und Cymbal.

Die ärztliche Tagung der waffenbrüderlichen Vereinigung in Baden bei Wien.

(Von unserem Sonderberichterstatter).

Schluss.*)

Wirkl. Geheimer Ober-Medizinalrat Professor Dr. **Dietrich** aus Berlin **über Balneotherapie und Kriegsbeschädigtenfürsorge.**

Der Weltkrieg schwächt die Volkskraft der kämpfenden Nationen am meisten durch die Schäden, die Leben und Gesundheit der Kriegsteilnehmer bedrohen. Um sie zu mindern haben die Mittelmächte schon seit Beginn des Krieges eine besondere Fürsorge für die geschädigten Kriegsteilnehmer eintreten lassen. In erster Linie stehen die Heeresverwaltungen mit ihren neuzeitlichen Einrichtungen, sodann die bürgerliche Kriegsbeschädigtenfürsorge mit ihren verschiedenen Gebieten. Von diesen geht uns Aerzte und unseren Vortragsgegenstand am meisten das Heilverfahren an. Für dieses haben wir vor unseren Feinden viel voraus, wir haben einen hohen Stand der medizinischen Wissenschaft, ein vortreffliches Heeressanitätswesen, eine grosse Zahl tüchtiger Aerzte und die kostbaren Schätze an Heilfaktoren, die unsere Kur- und Badeorte bergen.

Die bisherigen Kriegserfahrungen stimmen darin überein, dass diese Heilfaktoren für die meisten Kriegserkrankungen von wesentlicher Bedeutung sind, selbst für die chirurgischen Kriegskranken, für die Kriegsverstümmelten, denen klimatische Kuren und in geeigneten Fällen auch Kuren in Wild- und Moorbädern, auch Jodbädern von grossem Nutzen sind. Der Hauptgegenstand der balneotherapeutischen Fürsorge sind jedoch die innerlich kranken Kriegsteilnehmer, die Kriegskranken.

Sie sind als das Stiefkind der Fürsorge bezeichnet worden. In der Tat finden sie bisher nicht die Teilnahme, die dem Kriegsverstümmelten entgegengebracht wird, dessen Schädigung jedem offenkundig ist. Mit der Dauer des Krieges wächst aber die Zahl und Bedeutung der Kriegskranken. Es ist zu befürchten, dass die Volkskraft schliesslich durch die Kriegskranken mehr geschädigt wird als durch die Kriegsverstümmelten. Die Aerzte haben die Pflicht in der Oeffentlichkeit für die Kriegskranken einzutreten und selbst alles zu tun, was ihnen Linderung und Heilung bringt. Hierzu wirkt wesentlich mit die Balneotherapie, die als eine wichtige Behandlungsart der Kriegskrankheiten anerkannt ist. Eine kurze Skizze wird dies zeigen:

Bei den Kriegserschöpften wirken die ärztlich dosierten klimatischen Kuren sowie die Eisen- und Arsenquellen; bei den Erkrankungen der Verdauungswerkzeuge die erdigen, die alkalisch - salinischen, die alkalisch - muriatischen Quellen, die alkalischen Thermalwässer und die Bitterwässer, je nach der Art des Leidens; die Erkrankungen der Atmungswerkzeuge werden durch die verschiedenen klimatischen Heilmittel, durch Kochsalzthermen, alkalische und erdige Quellen, auch alkalisch-sulfatische Wässer auf das Beste beeinflusst; bei den Herzerkrankungen der Kriegsteilnehmer wirken die kohlensäurehaltigen Bäder, die Thermalsoolbäder, die Eisensäuerlinge, auch die Bitterwässer, dazu sorgfältig ausgewählte klimatische Faktoren; bei Nierenerkrankungen können milde alkalisch-muriatische oder erdige Quellen als Nachkur gebraucht werden; Nervenkrankheiten werden durch Wildbäder, Soolthermen, Moorbäder, auch durch die verschiedene Einwirkung des Klimas günstig beeinflusst; bei den rheumatischen Erkrankungen sind die Thermalbäder, Heiss - Soolquellen und die Schlamm- und Moorbäder von anerkanntem Erfolg. Alle diese Wirkungen werden in ihren Beziehungen zu den Kriegserkrankungen in den späteren Vorträgen näher gekennzeichnet werden.

Auf zwei allgemeine Gesichtspunkte muss, wie überhaupt bei jeder Behandlung der erkrankten Kriegsteilnehmer, so namentlich auch bei der balneotherapeutischen Fürsorge mit besonderer Sorgfalt geachtet werden.

Erstens muss die durch den Krieg und seine Eindrücke verursachte seelische Veränderung der Kriegsteilnehmer berücksichtigt werden. Bei jeder therapeutischen Massnahme ist die seelische Behandlung nicht ausser Acht zu lassen.

Sodann ist bei der Behandlung der erkrankten Kriegsteilnehmer auf eine möglichst frühzeitig einzuleitende geeignete Beschäftigung Bedacht zu nehmen, die in zahlreichen Fällen an sich schon lindernd und heilend wirkt. Das gilt besonders auch für die Heilanstalten, Kur- und Badeorte.

Endlich noch eine Frage der Organisation. Die voraussehende gewaltige Inanspruchnahme der balneotherapeutischen Fürsorge fordert eine besondere Zentralstelle, von der aus alle vorhandenen Heilschätze des Landes gesammelt und nutzbar gemacht, durch die eine Beschleunigung und Verbilligung der Fürsorgearbeit erreicht und Doppelunterstützungen vermieden werden können. Die von dem Zentralkomitee der deutschen Vereine vom Roten Kreuz geschaffene Abteilung „Bäderfürsorge" hat sich als eine derartige Zentralstelle für alle deutschen Kur- und Badeorte sowie alle in Betracht kommenden Aerzte, Apotheker, Anstalts- und Heimbesitzer gut bewährt. Zu ähnlicher Weise wirkt auch die Zentralstelle für Kriegskrankenfürsorge der öserreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz in Wien.

Der Krieg hat leider die von den Balneologen Oesterreich-Ungarns und Deutschlands für Otkober 1914 geplante gemeinsame Tagung unmöglich gemacht, dafür hat die Not der langen Kriegszeit die verbündeten Völker inniger als je zuvor vereint. Das wird auch für die gemeinschaftliche, wissenschaftliche und ärztliche Arbeit von Segen sein. Unsere jetzige Tagung beweist, dass wir bereits im Kriege die zukünftige gemeinsame Friedensarbeit vorbereiten können. Wir wollen es als unsere vornehmste Aufgabe ansehen, im edlen Wettbewerb wissenschaftlicher Arbeit unseren aus zahlreichen Wunden blutenden Völkern neue Kraft und neues Gedeihen zu bringen.

* * *

Professor Dr. **K. F. Wenckebach**, Vorstand der ersten Klinik für innere Krankheiten in Wien, über **balneologische und Heilstättenbehandlung herzkranker Soldaten.**

Die noch jungen Behandlungsmethoden der Herzkrankheiten in Bädern und Heilstätten haben eine sehr grosse Bedeutung. Es ist deshalb ausserordentlich wichtig, bei dieser Tagung über die Methoden zu sprechen, da diese Tagung Mittel und Wege sucht, um viele Tausende mit Herzbeschwerden aus dem Felde heimkehrende Krieger zu heilen. Professor Wenckebach teilt die verschiedenen Herzkrankheiten nach den einzuschlagenden Heilmethoden ein. Fälle von Herzschwäche, die eine ständige ärztliche Bewachung erfordern, schaltet er aus der Kurortbehandlung aus. Für alle anderen Herzfälle eignen sich balneologische und Heilstättenbehandlung, deren wichtigste Vorteile sind: die Entfernung aus der häuslichen Umgebung, aus den beruflichen Anstrengungen und Aufregungen, die körperliche und geistige Ruhe, der Klimawechsel, die reine Luft usw. Das kohlensaure Bad wurde als Allheilmittel für alle Formen von Herzkrankheiten sicher überschätzt. Es besitzt einen grossen Wert als angenehmes Beruhigungsmittel und scheint bei erhöhtem Blutdruck durch Herabsetzung desselben einen sehr willkommenen und nachhaltigen Einfluss auszuüben. Wo es gilt, schwache nervöse Kranke mit schwacher Herztätigkeit zu behandeln, empfiehlt sich eine teils vorsichtige, teils energische Hydrotherapie. Es ist noch nicht sichergestellt, ob Radiumbäder einen eigenen Einfluss auf Störungen des Kreislaufes und des Herzens ausüben. Die elektrischen Bäder setzen den Blutdruck herab. Von grösster Bedeutung ist die Uebungstherapie, die mit Massage und passiven Bewegungen beginnt und als Widerstandsgymnastik, mit Hilfe der Zanderapparate, in Form von Gehübungen und Terrainkuren den Kranken leistungsfähiger macht. Von grösster Bedeutung ist die in manchen Kurorten erzielte Abmagerung für fettleibige Kranke. Professor Wenckebach sprach ferner über das Höhenklima und andere Heilfaktoren. Für die Behandlung der herzkranken Soldaten forderte er ein individuelles Vorgehen der Bade- und Anstaltsärzte. Es wird notwendig sein, die für die einzelnen Kurorte geeigneten Fälle sorgfältig auszuwählen und die bestehenden und zu errichtenden Heilstätten in den verschiedenen Kurorten von seiten der Behörden entsprechend auszugestalten und zu unterstützen.

* * *

Prof. Dr. **Alt** aus Uechtspringe über **die Kur- und Bäderfürsorge für nervenkranke Soldaten mit besonderer Berücksichtigung der sogenannten Kriegsneurosen.**

Im Laufe des Krieges nahm die Zahl der schwachnervigen, der Nervenversager, beträchtlich zu. Das gilt weniger bezüglich der eigentlichen Geisteskranken und der organisch Nervenkranken als für die Neurotiker, d. h. Nervenkranke ohne körperliche Grundlage. Hysteriker, die mitunter ganz groteske Krankheitsbilder bieten. Diese Kranken gehören in die straffe Disziplin von Nervensonderlazaretten, in denen Heilungen bis zu annähernd hundert Prozent erzielt werden. Da diese Neurosen nicht körperlich bedingt, sondern seelischen Ursprunges sind, liegt der Schwerpunkt der Behandlung im richtiger psychischer Beeinflussung. Einzelne Gruppen dieser Neurosen, z. B. die Taubheit und die Stummheit, Lähmungen, Zitterzustände, Krämpfe, welche nicht organische Ursachen haben, werden mit glänzendem Erfolge behandelt. Eine Reihe photographischer Aufnahmen und verblüffender Kinoaufnahmen, welche die Raschheit der Heilmethoden illustrierten, fanden lebhaften Beifall

* * *

Am Schlusse der wissenschaftlichen Arbeit dankte der Vorsitzende, Generalstabsarzt Hofrat Prof. v. Hochenegg, allen Vortragenden und allen Persönlichkeiten, die zum Gelingen dieser Tagung beigetragen haben.



*) Siehe „Krakauer Zeitung" Nr. 290 vom 18. Oktober



Bilder von der Insel Oesel.

Weltentlegen und doch landnah liegt die Insel Oesel, der Riegel des Rigaischen Meerbusens, in den Fluten der Ostsee, deren grösste Insel sie ist. Von ihrer Südküste, und ganz besonders von der fingerartig vorgeschobenen Halbinsel Sworbe, die jetzt bereits in deutscher Hand ist, blickt man hinüber auf den kurländischen Strand und sieht das Kap Domesnäs; im Norden aber schiebt sich die Nachbarinsel Dagö dicht an Oesel heran, während im Osten die kleinere Insel Moon überhaupt nur ein altes, von der Flut losgerissenes Stück Oeseler Landes ist, das jetzt bei Orissar durch eine Brücke wieder mit der Stamminsel verbunden ist. Der Blick auf, oder richtiger gesagt: an Dagö vorbei, den man von der Nordostküste Oesels aus geniesst, ist wohl das Schönste, was die Insel an Naturbildern zu bieten hat. Dort fällt der Strand in einer zackigen Kalksteinwand, die den NamenMustelpank führt, überhängend zum Meere ab, und von der Höhe schweift der Blick an Dagö vorüber auf die grenzenlose Fläche des Finnischen Meerbusens, während am Fusse der Felswand besonders bei Nordwind die Brandungswellen gleich Reihen schaumumsprühter Meerfrauen anrennen. Die Steilküsten des Nordens und des Westens bilden landschaftlich Oesels schönsten Teil, während der Südstrand flach und sandig ist und seineEntstehung durch Seesandspülungen deutlich verrät. Was das landschaftliche Gepräge der Insel im allgemeinen angeht, so trägt sie — wir folgen den Schilderungen eines Sohnes Oesels, des Dr. Masing, und des bekannten baltischen Historikers Dr. Ernst Seraphim — einen ausgesprochen nordischen, ernsten Charakter, in dem sich die bekannten Haupteigentümlichkeiten der baltischen Natur im wesentlichen wiederholen. Im Innern des Landes bieten besonders kleine Waldseen dem Wanderer oft Bilder von hohem Stimmungsreize; Interesse erregen auch die hier und da noch aufzufindenden Bauernburgberge aus heidnischer Zeit.

Nordisch nannten wir das Gepräge der Insel, dennoch ist ihr Klima für diese Breiten sehr vorteilhaft und milde zu nennen. Bei dem geringen Umfange Oesels — es ist nur etwas mehr als 60 Kilometer lang und bis reichlich 40 Kilometer breit — steht es durchaus im Zeichen des Seeklimas, daher die Sommer nicht heiss und die Winter nicht kalt sind. Am besten zeugt der Pflanzenwuchs für die Milde des Klimas. Auf Oesel wächst sehr schönes und edles Obst, in den offenen Gärten von Arensburg sind die Weintrauben reif geworden, und in den Wäldern wächst eine Zedernart. Zumeist aber sind Oesels Wälder Tannenwälder und ihr kräftiger Hauch belebt und würzt die Luft. Man schreibt diesen Wäldern einen Anteil an den günstigen Gesundheitsverhältnissen der Insel zu, die sich z. B. darin bekundet haben, dass die grossen Cholerajahre des XIX. Jahrhunderts an Oesel vorübergegangen sind, ohne Opfer verlangt zu haben.

Ein gesundes, charaktervolles, friedliches Stück Welt ist es, dies Oesel, und friedlich schaut, oder schaute wenigstens bisher, die Hauptstadt und einzige Stadt der Insel über den Sund im Süden. Das ist Arensburg, ein Städtchen von nicht mehr als 4500 Einwohnern, dem es doch an Regsamkeit und Leben nicht fehlte. Denn so lange die Schiffahrt im Betriebe war, legten die Dampfer, die nach Riga, Reval und Petersburg fuhren, hier an und überdies hatte die Stadt im Sommer zahlreiche Badegäste, die sich des vortrefflichen Sandstrandes erfreuten. Hier in Arensburg wird der Blick auf die Geschichte Oesels gelenkt, an die das massige, von niedrigen, schweren Turmbauten überhöhte Bischofsschloss noch jetzt erinnert. Das war im Mittelalter der Sitz des Bischofs von Oesel, dessen Sprengel sich auch aufs estnische Festland hinüber erstreckte. Leicht ist es dem Christentume nicht geworden, die Insel sich zu unterwerfen. Die Oeselaner, die Seraphim noch heut einen besonders kräftigen und intelligenten Menschenschlag nennt, waren in grauer Vorzeit gefürchtete Seeräuber und kühne Seefahrer, die sich nur widerwillig dem Joche von Schwert und Kreuz beugten. 1227 wurde Oesel unter der persönlichen Führung des Bischofs Albert von den Deutschen erobert, die aber freilich den zähesten Widerstand der Insulaner zu brechen hatten. Von da ab teilte die Insel in ihrer Weise die Geschicke Livlands, und ihre Geschichte verlief in den bekannten Formen der Kämpfe zwischen den verschiedenen geistlichen und weltlichen Machtfaktoren. Ein anderes aber kam zeitweise noch dazu: das war der Widerstand der besiegten Urbevölkerung. Er führte 1343 zu jenem blutigen Jahre, das in Oesels Geschichte unvergessen ist. Damals erhoben sich nach stillen, sorgfältigen Vorbereitungen die Esten der Insel, veranstalteten einen Massenmord der Deutschen, zerstörten die Kirchen und Klöster und eigneten sich die unumschränkte Herrschaft an, die sie dreiviertel Jahre lang innehatten. Erst im Februar 1344 gelang es den deutschen Rittern unter dem Ordensmeister Burchard von Dreilöwen, die starke Holzburg der Esten bei Kerris zu erstürmen, und nun nahmen die Sieger ihrerseits ihre Rache — 9000 Esten sollen ausser denen, die im Kampfe gefallen waren, damals getötet worden sein.

Solche Wendungen sind in Oesels Geschichte seither nicht mehr vorgekommen. Sie ward dänisch und dann schwedisch, und genoss besonders unter dänischer Herrschaft gute, stille Zeiten, bis Peters des Grossen Feldherr Scheremetjew mit seinen Russen 1710 über den gefrorenen Sund rückte und nach echt russischer Weise alles verbrannte und vernichtete. Auch Arensburg ging damals in Flammen auf und seine alte Domkirche mit; verschont blieben nur Schloss und Festung und das sind noch heute die stimmungsvollsten und geschichtlichsten Stätten dieser friedlichen Landstadt, besonders an den alten Festungswällen finden sich viele poetische und malerische Winkel. Oesels Schicksal aber war seit jenen Tagen des Russenschreckens entschieden; es fiel dem Moskowiterreiche zu und ist seitdem 200 Jahre russisch geblieben.

„V."

Kriegswirtschaftliche Nachrichten

Verwertung von Kartoffelkraut (Kartoffelblattwerk) als Viehfutter.

Das Kraut wird vor dem Herausnehmen der Kartoffeln abgemäht und auf einer Häckselmaschine kurz geschnitten.

In der Erde wird eine einen halben Meter tiefe Aushebung in der Grösse der vorhandenen Menge gemacht und sodann werden die geschnittenen Kräuter (Kartoffelblattwerk) hineingetreten, d. h. eingesäuert, wie es im Volksmunde genannt wird. Es wird somit wie Kraut behandelt, nur ohne Zusatz von Salz. Die ganze Oberfläche wird hierauf mit Stroh zugedeckt und auf das Stroh eine Schichte Erde gelegt. Wenn die Säuerung fertig ist (Normaldauer des Säuerungsverfahrens zirka zwei Monate), kann dieses Kraut (gesäuerte Kartoffelblattwerk) als Futter für Rindvieh verwendet werden.

Noch besser ist es, wenn man unter dieses Kraut Rübenschnitte und Rübenköpfe mengt.

Die Kartoffelkräuter können jetzt schon abgemäht werden.

Theater, Literatur und Kunst.

Konzert Schmedes-Weingarten. Kammersänger Paul Schmedes und Klaviervirtuose Dr. Paul Weingarten werden sich am 25. d. M. zum ersten Male dem Krakauer Publikum vorstellen. Kammersänger Schmedes ist der vollendetste Meister des Liedes und wird Schubert, Richard Strauss und Hugo Wolf zu Gehör bringen, sowie die leider so selten gehörte „Loreley" von Liszt. Dr. Paul Weingarten, Emil Sauers hervorragendster Schüler, geniesst in Wien und Deutschland den Ruf eines Pianisten von ungewöhnlicher Schönheit des Vortrages. Er hat im Gegensatze zu anderen Künstlern, die der Krieg zu unfreiwilliger Musse zwang, in den letzten drei Jahren an Reife gewonnen und Triumphe gefeiert wie wenige Oesterreicher. Mit Schmedes zusammen bereiste er auch die Isonzofront und erregte bei unseren Tapferen stürmischen Jubel und hellste Begeisterung. Sein Programm enthält Beethoven, Liszt, Schubert und die graziösen Kompositionen seines Lehrers Sauer. Das Konzert findet im Militär-Kasino statt. Beginn 8 Uhr abends. Kartenverkauf von Samstag, den 20. d. M. angefangen in unserer Administration, Dunajewskigasse 5, von 9 bis 12 Uhr vormittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags. Da das Telephon im Dienste der Zeitungsberichterstattung steht, können telephonische Bestellungen auf Sitze nicht entgegengenommen werden. Preise der Plätze: 1.—3. Reihe K 8·—, 4.—7. Reihe K 5·—, 8.—11. Reihe K 4·—, 12.—15. Reihe K 3·—, 16.—19. Reihe K 2·—.

Sport.

„Cracovia"—„Pogoń". Sonntag den 21. ds. findet das Fussballwettspiel zwischen „Cracovia" und der Lemberger „Pogoń" statt. Es ist das zweite Zusammentreffen der alten Rivalen in diesem Jahre. Das erste Wettspiel endete bekanntlich im Juni mit dem unentschiedenen Resultat 1 : 1. Das sonntägige Zusammentreffen wird voraussichtlich auch einen nicht minder heissen Kampf bringen. Die Lemberger bringen wahrscheinlich eine sehr starke Mannschaft nach Krakau, in der Namen wie Kuthan (Wiener „Rapid"), Kirchsteiger („W. A. C.") und Fodor (Budapestener „M. A. C.") an erster Stelle zu nennen wären. „Pogoń" ist ob ihres rasenden Spieltempos und der hartnäckigen Spielweise in Krakau bestens bekannt. Das Wettspiel erweckt in weiten Kreisen des Krakauer Publikums ein Interesse, das das an den Wettspielen mit fremden Mannschaften noch zu übersteigen scheint. Der Anfang des Wettspieles, das bei jedem Wetter stattfindet, ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt.

19. Oktober.

Vor drei Jahren

Oestlich von Chyrow und Przemysl brachten uns erbitterte Kämpfe grosse Erfolge. — Die Höhe von Magiera wurde genommen. — Bei Lille wurden starke französische Kräfte zurückgeschlagen.

Vor zwei Jahren.

Die Russen setzten ihre Angriffe im Gebiete des unteren Styr fort. — Nördlich von Rafalowka gingen sie gleichfalls mit starken Kräften vor, wurden aber hier wie dort abgewiesen. — Auf der Hochfläche von Doberdo unternahmen die Italiener mehrere Angriffe, die teilweise schon in unserem Feuer scheiterten, teilweise im Nahkampf abgeschlagen wurden. — Die verbündeten Truppen dringen in Serbien unaufhaltsam vor. — An der Westfront keine besonderen Ereignisse.

Vor einem Jahre.

Die Kämpfe an der siebenbürgischen Süd- und Ostgrenze dauern an. — Am oberen Stochod wurden russische Vorstösse abgewiesen und einige feindliche Gräben genommen. — Im Gebiete des Pasubio wird erbittert gekämpft. — An der übrigen italienischen Front beiderseits lebhaftes Geschützfeuer. — Zwischen Le Sars nnd Morval wurde ein starker Durchbruchsversuch der Engländer vereitelt. — Bei Sailly und La Maisonnete erlitten die Franzosen schwere Verluste.

FINANZ und HANDEL.

Die k. u. k. Futtermittelfabrik in Belgrad.

Mitte April d. J. wurde in Belgrad eine k. u. k. Futtermittelfabrik errichtet. In grosszügiger Weise wurden von der Ernteverwertungszentrale des Militär-Generalgouvernements verschiedene Mühlenaggregate wie Schlag- und Schleudermühlen, Häckselmaschinen, Mischapparate und Transporteure aufgestellt und Trockenanlagen eingerichtet. Aufgabe der Futtermittelfabrik war es nun, durch Zusatz von Abfallprodukten die bisherigen Futtermittel zu strecken, ohne hiedurch den Nähr- und Verdauungswert nachteilig zu beeinflussen. Als Abfallprodukte, die bisher gar keine oder nur geringe Verwertung fanden, kommen die folgenden in Betracht: Maiskolben, Maisstengel und Maislaub, entölte Maiskeime, Buchenkerne, Kastanien, Oliven-, Wein- und Apfeltrester, bei welch letzteren vorher die die Körner durch Sieben entfernt werden, sowie Eicheln, Farnkrautwurzeln, Pflaumenkerne und Blutmehl. Bevor diese aber als Futtermischung Verwendung finden können, müssen sie zunächst verschiedenen Zerkleinerungsmethoden, wie Mahlen, Schroten, Schneiden und Häckseln unterzogen werden, doch dürfen die mechanischen Prozesse nur bis zu gewissen Grade durchgeführt werden, weil ein zu fein gemahlenes Produkt ebenso schädlich für die Verdauungsorgane ist, wie ein zu grob gemahlenes. Wasserreiche Milchprodukte müssen getrocknet und gedörrt werden, um zu verhindern, dass

sie in Fäulnis oder Gärung übergehen und ferner auch, um ihnen einen etwa anhaftenden Geruch zu entziehen, der beispielweise bei der Entölung durch Benzinextraktion entsteht.

Die Fütterung der landwirtschaftlichen Nutztiere erfolgt durch Weidegang oder Stallfütterung mit Grün- oder Trockenfutter, die sich in den meisten Fällen nach den sonstigen wirtschaftlichen Verhältnissen richtet. Bei der Zusammenstellung der täglich zu verabreichenden Futtermittel wird die Menge und der Nährstoffgehalt annähernd in Uebereinstimmung gebracht mit der Futternorm, die je nach Tierart und Nutzung auf Grund der Ergebnisse praktischer und wissenschaftlicher Fütterungsversuche aufgestellt wurden. Von grosser Bedeutung für die Fütterung ist das Nährstoffverhältnis im Futter, das heisst, das Verhältnis zwischen den stickstoffhaltigen und stickstoffreien Nährstoffen. Je grösser der Prozentsatz der verdaulichen Nährstoffe in einem Futtermittel ist, umso grösser ist der Nährwert des betreffenden Futters.

In der Belgrader Futtermittelfabrik wird unter anderen Futterarten ein Pferdefutter hergestellt, das sich ausserordentlich bewährt und sehr günstige Resultate gezeitigt hat. Es ist dies ein Gemisch von Hafer, Kolbenschrot, Maiskeimen, Oliventrester und Wein- oder Apfeltrester, dem noch eine geringe Menge Salz als Schmackhaftigkeit und etwas Kalk zur Stärkung der Knochen beigemengt werden; es steht dem Nährwert des reinen Hafers, der bekanntlich 7·2 Prozent verdauliches Eiweiss und 59·7 Prozent Stärkewert enthält, nur geringes nach. Der Mais, der gewöhnlich zu Kuhfutter verwendet wird, besitzt 6·6 Prozent verdauliches Eiweiss und 81·5 Prozent Stärkewert. Ein fast gleichwertiges Kuhfutter wird in der hiesigen Futtermittelfabrik zubereitet, das aus folgenden Produkten zusammengesetzt ist: Maiskeime, Maisschrot, vermahlene Maisstengel, Oliventrester und etwas Salz, welches wie beim Pferdefutter nur zur Schmackhaftigkeit dient. Angenommen, dass bei den erwähnten Ersatzfuttermitteln nur 50 Prozent an Hafer und Mais erspart werden, so ist der Zweck der Fabrikation nämlich die Streckung des vorhandenen Futtermaterials — vollkommen erreicht. Der Betrieb der Fabrik, deren Leitung in fachkundigen Händen ruht, hat bereits einen gewaltigen Umfang angenommen und kann in würdiger Weise den grossen Futtermittelfabriken des Hinterlandes angereiht werden. („Bulg. H. Z.")

Programm der „Literarischen Kurse" im Musikinstitute

Annagasse 2.

Vom 19. bis 20. Oktober.

Freitag, 19. Oktober: **Dir. Dr. Kopera:** „Die ersten vorgefundenen Wandmalereien".

Samstag, 20. Oktober: **Prof. B. Olszewski:** Rundgang durch die Krakauer Bildergalerie.

Beginn der Vorträge um 6 Uhr abends.

Eintrittskarten à 1 K, für die Schuljugend 50 h in der Kanzlei des Musikinstitutes.

Programm der Vorträge im wissenschaftlichen Kollegium.

Rynek gł. A-B 39.

Vom 19. bis 20. Oktober.

Freitag, 19. Oktober: **Red. Thadd. Dąbrowski:** „Ueber Słowackis Król Duch".

Samstag, 20. Oktober: **Prof. Dr. Jos. Reiss:** „Franz Schubert" mit Klavier- und Gesangsvorträgen.

Eintrittspreis 50 h, Schülerkarte 30 h, Monatskarte 10 K, für Schüler 6 K.

Anfang 7 Uhr abends.

Kinoschau.

„KRIEGSFÜRSORGEKINO (OPIEKA)" der Festung Krakau, Zielona 17. — Programm vom 16. bis einschliesslich 18. Oktober. An Wochentagen Beginn der ersten Vorstellung um 5 Uhr, der letzten um 9 Uhr. An Sonn- und Feiertagen Beginn um 3 Uhr. Ununterbrochener Einlass.

Messterwoche. — Neueste Kriegsberichte. — Im Flugzeug über Kopenhagen. Naturaufnahmen. — Der Stern des Osiris. Drama in drei Akten mit Waldemar Psylander in der Hauptrolle. — **Husarenwette.** Lustspiel. — **Militärmusik mit Harfenbegleitung.**

„WANDA", Ul. św. Gertrudy 5. — Programm vom 15. bis 18. Oktober:

Naturaufnahmen. — Moritzens Braut. Lustspiel. — **Schuld und Sühne.** Drama in vier Akten.

„SZTUKA", Janagasse. Programm vom 18. bis einschliesslich 24. Oktober:

Das treibende Floss. Detektiv-Drama in vier Akten. — **Lustspiel. — Naturaufnahme. — Kriegswochenbericht.**

Die „Krakauer Zeitung" ist in allen Zeitungsverschleissstellen erhältlich!

Gutes, klangvolles PIANINO (überspielt) sofort zu kaufen gesucht. Gefällige Anbote unter „F. F." an die Administration der „Krakauer Zeitung".

In das Haus jedes guten Oesterreichers gehören die offiziellen Bildnisse

Seiner Majestät Kaiser Karl I.

Ihrer Majestät Kaiserin Zita

aus dem Verlag des

Kriegshilfsbüro des k. k. Ministeriums des Innern.

In nachstehender Ausführung durch unsere Administration zu beziehen:

Farbenkunstdruck Format 23×30 cm . . . . . je K 1·—
Doppeltondruck Format 54×74 cm . . . . . „ „ 3·—
Farbenkunstdruck Format 54×74 cm . . . . . „ „ 8·—

Der gesamte Reinertrag fliesst dem Roten Kreuz, dem Kriegsfürsorgeamt und dem Kriegshilfsbureau zu.

Administration der „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5, II. St.

Soldaten! Besuchet das Kriegsfürsorge-Kino!

Krakauer Künstlerkarten

in Dreifarbendruck sind im Verlage der „Krakauer Zeitung" erschienen u. bei nachstehenden Firmen erhältlich:

H. Aker, Karmelicka 16. — **W. Rosenblum, Grodzka 40.**
R. Aleksandrowicz, Długa 1. — **Michał Słomiany, Sławkowska 24.**
P. Bauminger, Grodzka 10. — **Stefania Stokłasówna, Szewska 4.**
J. Hopcas & A. Salomonowa, Szczepańska — **Adam Zembrzycki, Floryańska 9.**

Die Künstlerserie umfasst folgende **zehn** Ansichten: 1. Wawelschloss von der Weichsel aus. 2. Inneres der Domkirche am Wawel. 3. Hof der Jagiellonischen Bibliothek. 4. Die Domkirche am Wawel. 5. Erker an der Jagiellonischen Bibliothek. 6. Die Marienkirche am Ringplatz. 7. Motiv an der Marienkirche. 8. Am kleinen Ringplatz. 9. Die Tuchhalle. 10. Der Turm des alten Rathauses.

Hausküche Mittagessen bestehend aus 3 Gängen K 2·60, im Abonnement bedeutender Nachlass. Gołębia 16, I. Stock.

Bajonette, Säbel Kuppeln, Portepees, Leibgürtel und sämtliche Ausrüstungsgegenstände empfiehlt **Uniformierungsanstalt A. BROSS** Krakau, Floryańskagasse 44, beim Florianertor. Telephon Nr. 3269.

Zu vermieten 2 bis 3 möblierte Zimmer, Vor- und Badezimmer, Küche, Gas- und elektrische Beleuchtung. Dietelsgasse 53. Zu besichtigen zwischen 10 bis 1 Uhr.

Kinderwagen zu verkaufen. Ein hübscher, moderner Kinderwagen, wenig benützt, auch als Sportswagen zu benützen, ist sofort zu verkaufen. Preis 85 K. Frau Kohmann, Kremerowska 12, II. Stock, II. Eingang.

Wohnung bestehend aus einem grösseren oder zwei kleineren Zimmern mit Küche, Vorzimmer, Gas- oder elektrisches Licht, wird ab 15. November eventuell 1. Dezember zu **mieten gesucht.** Gefällige Anträge mit Preisangabe unter „H. K." an die Adm. des Blattes.

Damenrad fast neu mit gut erhaltener Bereifung preiswert zu verkaufen. Näheres in der Adm. der „Krakauer Zeitung".

Wohnung bestehend aus **zwei bis drei Zimmern,** mit Küche und Nebenräumen, Gasherd erwünscht, wird ab 1. November **zu mieten gesucht.** — Gefällige Anträge unter **„A. K."** an die Administration des Blattes.

„RINGO"

Vollkommen neuartiges Brettspiel.

Gleichzeitig hochaktuell!

Das interessanteste Weltkriegsspiel

Leicht erlernbar.

Für jedermann geeignet, besonders für den Schützengraben, für Kasernen, Schiffe, Lazarette, Klubs, Kasinos, Kaffeehäuser, sowie für alle Familienkreise.

Preis für **Militärpersonen** statt K 1.50 nur **1 K 20 h.**

Zu beziehen durch die „Krakauer Zeitung", Dunajewskigasse 5.

Von jedem verkauften Spiele fallen 30 h für die Kriegsfürsorge ab.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau